



Schulz
Er wettet gegen
die Kanzlerin

SEITE 10

Merkel
Sie umgarnt alle
beim Afrika-Gipfel

SEITE 11



politik

ABENDZEITUNG DONNERSTAG, 30. 11. 2017 / NR. 275/48

TELEFON 089.23 77-3100

E-MAIL POLITIK@AZ-MUENCHEN.DE

Es kann nur einen geben

Im Ringen um die Macht in der CSU kommt es zur Kampfabstimmung zwischen Markus Söder und Joachim Herrmann. Doch zwei Franken sind einer zu viel

Paukenschlag im CSU-Machtkampf. Gestern wurde bekannt, dass auch Bayerns Innenminister Joachim Herrmann Ministerpräsident des Freistaats werden möchte. Nach Informationen der „Süddeutschen Zeitung“ hat Herrmann zugesagt, sich um die Spitzenkandidatur seiner Partei für die Landtagswahl 2018 zu bewerben. Damit kommt es wohl zu einer Kampfabstimmung zwischen Herrmann und Finanzminister Markus Söder.

Dem vorausgegangen war ein Kräftemessen zwischen Parteispitze und Landtagsfraktion. Laut übereinstimmenden Medienberichten hatte sich der „harte Kern“ um Partei-Chef Horst Seehofer bereits am Montag in der Staatskanzlei versammelt: Innenminister Joachim Herrmann, Wirtschaftsministerin Ilse Aigner, Europapolitiker Manfred Weber und Landesgruppenchef Alexander Dobrindt. Sie alle eint ein Ziel – Markus Söder doch noch als Ministerpräsidenten zu verhindern. In dieser Runde soll Herrmann laut „SZ“ bereits zugesagt haben, gegen den Finanzminister in die Schlacht zu ziehen.

Am Dienstagabend formierte sich dann das Söder-Lager in der Landtagsfraktion: Die 101 christsozialen Abgeordneten (von denen etwa ein Drittel treu hinter dem Finanzminister stehen soll) nahmen einen Antrag von Ernst Weidenbusch (München-Land) an, schnellstmöglich darüber abzustimmen, mit wem als Spitzenkandidat für das Amt des bayeri-



Das Duell der Franken: Innenminister Joachim Herrmann (l.) möchte wie Finanzminister Markus Söder nächster bayerischer Ministerpräsident werden.

Foto: Tobias Hase/dpa

schen Ministerpräsidenten die CSU-Landtagsfraktion in die Landtagswahl 2018 gehen wolle. Es sei „unerlässlich, dass wir dem vom Parteivorsitzenden eingesetzten Beratungsteam unsere Meinung mitteilen“, heißt es darin.

Seehofer hatte zur Zukunftsfindung einen Ältestenrat, bestehend aus den Ehrenvorsitzenden Edmund Stoiber und Theo Waigel sowie Landtagspräsidentin Barbara Stamm einberufen (AZ berichtete), der nach AZ-Info-

mationen am Sonntag zusammentritt.

Die Landtagsfraktion will einen Tag später, am Montagmorgen, über ihren Wunschkandidaten abstimmen. Zuvor will der seit dem schlechten CSU-Ergebnis bei der Bundestagswahl unter Druck stehende Seehofer in der Sitzung eine Erklärung abgeben.

Gestern wurde dann bekannt, was Seehofer aller Voraussicht nach verkünden wird: dass Joachim Herrmann bereit dazu ist, auf

dem CSU-Parteitag am 15. und 16. Dezember in Nürnberg in einer Kampfkandidatur gegen Markus Söder anzutreten – das Duell der Franken.

Sowohl Herrmann als auch Söder hielten sich gestern bedeckt. Söder sagte staatsmännisch, aber wenig konkret im Landtag: „Wir werden am Montag versuchen, das alles zusammenzuführen.“ Herrmann sagte der „SZ“: „Meine Linie ist und bleibt: Ich werde nichts sagen, bis Horst Seehofer sich erklärt hat. Das ist eine

Frage des Respekts und Anstands.“

Fest steht: Am Ende des Tages kann es nur einen von beiden geben. Der Partei wäre es schlicht nicht zu vermitteln, dass sowohl der neue Partei-Chef als auch der zukünftige Ministerpräsident aus Franken kom-

men. Oberbayern, Schwaben und alle anderen wären düpiert. Insofern kann man Herrmanns Kandidatur durchaus als Seehofers letzten Versuch verstehen, seinen verhassten Dauerrivalen Söder doch noch zu verhindern.

Es bleibt spannend.

Natalie Kettinger

„Das nimmt kein harmonisches Ende“

So prophezeit es der Münchner Politologe Stefan Wurster. Er sieht im Wahljahr 2018 massive Probleme auf die CSU zukommen

AZ: Herr Professor Wurster, die CSU wirkt dieser Tage tief gespalten. Das Außenbild ist verheerend, nicht wahr?

STEFAN WURSTER: Das Hauptproblem der Partei ist ihre Zerrissenheit – sowohl inhaltlich als auch personell. Inhaltlich kämpfen der christlich-soziale Flügel, der wirtschaftsorientierte Flügel und der rechtskonservative Flügel miteinander. Der personelle Konflikt ist für jedermann offensichtlich. **Sie meinen den Streit zwischen Ministerpräsident Horst Seehofer und seinem Kronprinzen Markus Söder?**

INTERVIEW
mit
Stefan Wurster

Der 37-jährige Professor für Politologie forscht an der Hochschule für Politik München (HfP) der TU.



Natürlich. Der Konflikt zwischen den beiden wird kein harmonisches Ende nehmen, dazu sind die Gräben zu tief. Befänden wir uns jetzt am Anfang einer Legislaturperiode, wäre das vielleicht nicht so schlimm, aber 2018 stehen in Bayern eben Wahlen an. **Da peilt die CSU die Verteidigung der absoluten Mehrheit an. Ist das realistisch?**

Das ist jedenfalls eine Herku-

lesaufgabe, denn es buhlen viele Parteien um die Stimmen im bürgerlichen Lager: SPD, FDP, Grüne, Freie Wähler, AfD. Der Grund für diese Vielfalt ist die zunehmende Individualisierung der Gesellschaft.

Zurück zu Seehofer und Söder – wie wird ihr Duell um die Macht die Partei verändern? Man muss vorausschicken: Sie vertreten unterschiedliche Flügel, Seehofer den christlich-sozialen, Söder den rechtskonservativen. Egal wer sich am Ende durchsetzen wird, der unterlegene Teil dürfte ernsthaft Verwundungen davontragen. Diesen Teil schnellstmöglich für den Wahlkampf zu mobilisieren, also die Partei zu befriedigen, wäre essenziell. Und es ist genau diese Integrationsleistung, die Seehofer Söder offensichtlich nicht zutraut. **Glauben Sie, dass Seehofer nach der Abstimmung der**

Landtagsfraktion pro Söder das Steuer noch einmal herumreißen kann?

Am Sonntag trifft sich noch Seehofers Beratergremium, bestehend aus Edmund Stoiber, Theo Waigel und Barbara Stamm. Die Empfehlung dieser altgedienten CSU-Größen hat sicher Gewicht...

...aber keinen direkten Einfluss auf Beschlüsse von Landtagsfraktion und Vorstand.

Nein, natürlich nicht. Seehofer will mit der Einsetzung vor allem Zeit gewinnen, frei nach dem Motto: Wenn man nicht mehr weiter weiß, bildet man einen Arbeitskreis. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, dass die Berater eine dem Fraktionsbeschluss widersprechende Empfehlung abgeben werden. Das würde noch tiefere innerparteiliche Gräben erzeugen. Es bleibt sicher spannend.

Interview: hag

MEINUNG

Clemens Hagen
Der Politik-Vize über den
Machtkampf in der CSU.
hagen.c@az-muenchen.de



Braver Parteisoldat

Die Welt ist voller Stellvertreterkriege – jetzt tobt auch in Bayern einer. Die plötzliche Kandidatur von Innenminister Joachim Herrmann ist nämlich in Wahrheit nichts anderes als der letzte verzweifelte Versuch von Noch-Ministerpräsident Horst Seehofer, den ungeliebten

Kein Trostpreis für Herrmann

Herrmann, ganz braver Parteisoldat, hat sich anscheinend vom Ministerpräsidenten und dessen Getreuen zu diesem Himmelfahrtskommando überreden lassen. Nichts anderes ist das Duell mit dem in der CSU-Landtagsfraktion bestens aufgestellten Söder, der auch noch gut zehn Jahre jünger ist.

Kurzum: Wie es aussieht, wird sich Herrmann für seinen „Chef“ opfern. Denn dass nach einer gescheiterten Kandidatur in Bayern quasi als Trostpreis in Berlin das Bundesinnenministerium auf Herrmann warten wird, daran glaubt wohl nicht einmal der Weihnachtsmann.

Markus Söder als Nachfolger zu verhindern – und zugleich das Eingeständnis, dass Seehofer selbst es im Herbst 2018 nicht nochmal versuchen will.